Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 87 (1995)

Artikel: Verzeichnis der Pfarrherren der Kirche St. Marzellus Gersau
Autor: Nigg, Gustav
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-167492

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verzeichnis der Pfarrherren der Kirche St. Marzellus Gersau

Gustav Nigg

Ohne Angaben von bestimmten Daten der Amtszeiten

Der erste Pfarrer in Gersau, welcher urkundlich mit Namen bekannt ist, heisst **Arnold.** Dieser Name erscheint in einer Urkunde vom 26. Dez. 1243 als Zeuge und in der Eigenschaft eines Leutpriesters in Gersau, der im Namen des Klosters Muri, dessen Abt die eigentlichen Pfarrechte besass, die gottesdienstlichen Handlungen vornahm und die hl. Sakramente spendete. Dieser Arnold war später Leutpriester in Muri und stiftete dort am 7. Febr. 1275 eine Jahrzeit. Es heisst dabei ausdrücklich «einst Leutpriester in Gersau».

1453 erscheint unter den Kapitelsbrüdern des Dekanates Luzern **Peter** von Gersau. Am 9. Febr. 1492 nahm die Schneiderzunft in Luzern das gesamte Kapitel des Dekanates als Stubengesellen und geistliche Verbrüderte auf. Das im 15. Jahrhundert geschriebene Verzeichnis der verstorbenen Priester, welche obiger Bruderschaft angehört hatten, erwähnt auch Peter von Gersow. Während seiner Amtszeit wurde 1489 der Chor und der Glockenturm erbaut.

Als Nachfolger Peters erscheint in dem obgenannten Rodel der Schneiderzunft: **Jörg,** Lütpriester zu Gersow. Derselbe war eventuell der erste Pfarrer, der von der Kirchgemeinde Gersau gewählt wurde. Dann folgten **Eustachius,** dann **Hans Mösli** und **Nikolaus Stürz;** vom letzteren heisste es: ist hier Kilchherr gsin im Jahr 1500 herum.

1588: In der Urkunde, welche Oktovianius, Patriarch von Alexandrien und Legat des apostolischen Stuhles, betreff des Messgewandes des hl. Marzellus, Papst und Märtyrer, am 28. Mai 1588 ausstellte, bezeugt **Melchior Vogel,** Pfarrer zu Gersau, die Heilkraft des Messgewandes.

1595: **Leodegar Atziger,** von Hochdorf LU, schrieb aus dem alten Jahrzeitenbuch von 1595. Dasselbe enthält zuerst drei Blätter aus Papier, und dann folgen 23 Pergamentblätter, auf welchen der Kirchenkalender geschrieben ist. Nach seiner Angabe hatte H. Heil, Dekan des Vierwaldstätter-Kapitels, 1593 das ältere Jahrzeitenbuch durchgesehen und festgestellt, welche Tage als Festtage zu feiern seien. Unter diesem Pfarrherrn fanden Renovationen an der Kirche und dem Beinhaus statt. Es starben 1593 an der Pest 47 Verwahrte.

1626: **Jakob Andermatt** stammte aus Baar, Kt. Zug. Es gibt keine Angabe, wann er die Pfarrei angetreten hat. Im Jahre 1627 begann er mit der Führung der Tauf- und Ehebücher.

Mit Angaben von Daten der Amtszeiten

1628–1632: **Johann Däschler** stammte aus dem Kt. Luzern. Von hier waren fromme und tüchtige Geistliche hervorgegangen und waren auch besorgt, dass ins Wallis und in andere Orte Priester kamen, um das Glaubensleben zu pflegen. Aber schon am 27. April 1632 starb er.

1632–1640: **Joh. Martin Schumacher** aus Luzern war Däschlers Nachfolger in der hiesigen Pfarrei. Seine Amtszeit fiel in die bewegte Zeit des Küttelhandels. Er war kein Freund des Schreibens und vernachlässigte die Pfarrbücher. Im Anfang des Jahres 1640 zog er wieder in seine Heimat zurück und übernahm die Sentipfrund in Luzern.

1640–1644: **Johann Melchior Müller** von Baar brachte die Pfarrbücher so gut als möglich in Ordnung. Infolge Verheerungen durch den Bach wurde eine jährliche Prozession nach Steinerberg beschlossen.

1644–1649: **Melchior Kraft** stammte aus Luzern und taufte hier am 13. Juli 1644 das erste Kind. Am 7. April 1647 wurde beschlossen, das Fest der hl. Agatha, Jungfrau und Märtyrerin, auf ewige Zeiten zu feiern. Anlass dieses Beschlusses gab ein furchtbarer Brand, der an diesem Tag infolge Anzündens von Brüsch in der Rübi im ungelaubten Wald entstanden war. Durch starken Föhnwind griff der Brand reissend schnell um sich so dem Breitebent zu, wo durch Feuer der Stall eingeäschert wurde. Den Bemühungen von Pfarrer Kraft gelang es nach 27 Jahren, den Kirchweihbrief 1648 von Konstanz zu erhalten.

1649 (21. Nov. 1649): **Karl Moseralt** von Luzern wurde hier zum Pfarrer gewählt, blieb aber nur zwei Monate, denn er musste infolge Mangels an Geistlichen nach Buochs. Sein Nachfolger **Melchior Räber** bekleidete die Pfarrstelle nur zehn Monate lang.

1651 (16. Mai 1651): **Melchior Bisling** erscheint als Pfarrer in Gersau. Schon am 18. Mai 1652 trat er wieder zurück und übernahm 1653 die Pfarrei Entlebuch und wurde Sextar des Kapitels Sursee. Die Pfarrei Gersau blieb einige Zeit verwaist, da kein genehmer Pfarrer zu erhalten war. Dieser Zustand sowie der fortwährende Wechsel der Seelsorge musste für die religiöse Erziehung der Jugend nachteilige Folgen haben, weshalb die in Baden versammelten Gesandten der V Katholischen Orte am 23. Juli 1652 ein freundliches Mahnschreiben an Gersau erliessen, die Pfarrei zu besetzen.

1652, 9. Juni – 1653, 13. April: **Johann Wilhelm Koller** aus Luzern. Nach ihm versah ein Geistlicher namens Johann Minet, Kaplan, bis am 8. August 1653 die Pfarrei.

1653, 7. August – 1657, 1. Januar: **Wolfgang Suter** von Luzern. Am 1. Juni 1657 nahm er zum letztenmal die hl. Taufhandlung vor. Die Gemeinde Gersau probierte es nun einmal mit einem Schwyzer.

1657, 16. August – 1665, 22. September: **Johann Franz Hager.** Im Jahre 1663 gelangten Gersauer mit der Klage vor die Nuntiatur, dass ihre Voreltern viele Feiertage aufgenommen hätten, die weder von Päpsten noch von Synoden angeordnet wurden. Diese Feiertage beschweren sie nun, da sie ihr Brot durch Arbeit verdienen müssten; wirklich erteilt ihnen am 5. Juni 1663 Friedrich Boromäo, Patriarch von Alexandrien, Cardinal und Nuntius in der Schweiz, Dispense für folgende Feiertage: 1. S. Martin; 2. S. Johann und Paulus; 3. S. Ulrich; 4. S. Margaritha J.M.; 5. S. Pelegrinus M.; 6. S. Mauriz M.; 7. S. Verena J.M.; 8. S. Gallus; 9. St. Othmar A; 10. Ostermittwoch; 11. Pfingstmittwoch.

1666, 15. Februar – 1678, 31. März: **Kaspar Blättler** aus Unterwalden nahm die ersten und letzten Taufspendungen vor. Er war ein guter Seelsorger.

1678, 20. März – 1678, 17. August: **Dominik Zimmermann** aus Unterwalden. Im gleichen Jahr waren zur Pfarrwahl empfohlen worden; Hr. Pfarrer Dr. Johann Jakob Schneider von Luzern durch den Schultheiss Amrhein in dort und von Ammann und Rat in Ägeri ihr Angehöriger Valentin Heinrich.

1679, 1. Januar – 1717, 2. Mai: **Johann Sebastian Reding-Biberegg** von Arth. Seine Wahl war eine einstimmige, und seine vieljährige Wirksamkeit hatte für die Gemeinde gute Folgen. Unter ihm erfolgte der Bau der Kapelle St. Josef und Maria Hilf. An letztere vergabte er das Ölgemälde im Choraltar. Am 9. Mai 1694 beschloss die Gemeinde: Es sei dem hiesigen Pfarrer und Kaplan verboten, künftighin in unserem Land Gülten anzukaufen.

1717, 23. Mai – 1726, 1. September: **Josef Anton Müller** von Schwyz. Neben ihm war Anton Nigg, Kaplan in Yberg, in der Wahl. Er starb als Feldprediger im Schwyzer Regiment in königlich-sardinischen Diensten zu Pignerol in Savoyen am 15. August 1737.

1726, 25. August – 1729, 17. Oktober: **Franz Justus von Flüe** von Sachseln. Um dem religiös-sittlichen Leben der Gemeinde aufzuhelfen, brachte er den von seinen Vorgängern angestrebten und mit P. Rochus Abyberg, Guardian in Schwyz, abgeschlossenen Vertrag betreffend der Seelensonntage zur Ausführung. Am 11. Nov. gleichen Jahres beschloss die Gemeinde zur grösseren Ehre Gottes, zum Heil der Lebenden und zum Troste der Abgestorbenen, ohne des Landes sonderbaren Schaden und Beschwerd, es solle jeden ersten Sonntag des Monats ein sogenannter Seelensonntag abgehalten werden, d.h. es sollen zwei Kapuziner von Schwyz an diesem Tage zum Beichthören und Predigthalten in Gersau erscheinen und zwar das erste Mal am 5. Jänner 1727. Die Stiftung wurde durch eine Ablassbulle bestätigt.

1729, 30. Oktober – 1733, 10. April: **Johann Kaspar Kamenzind** von Gersau, Sohn von Säckelmeister Kamenzind vom oberen Urmi und Bruder von Landschreiber Andreas Kamenzind. Er wurde geboren den 28. Nov. 1703, primizierte 1728 und wurde ein Jahr nachher, also sehr jung, Pfarrer. Er war der erste Gersauer, der diese Würde daselbst bekleidete. Er starb nur 30 Jahre alt, den 10. April 1733. Seit 1632, also seit 101 Jahren, war kein Pfarrer in Gersau gestorben.

1733, 15. Mai – 1762, 22. November: **Jost Rudolf Tanner** von Arth war bei seiner Wahl 35 Jahre alt, ein Mann, begabt

mit bedeutendem Verwaltungstalent, grosser Energie und Entschiedenheit. Er predigte gegen Luxus und Kleiderpracht, die mit der Industrie ins Land gezogen waren und ermahnte die Schuldigen ernst und strenge. Da geriet er aber mit dem Weibervolk in Krieg, sie murrten und trotzten. Die Obrigkeit unterstüzte den Pfarrherren und verurteilte die Hoffärtigste der Frauen, weil sie nicht eine standesgemässe Haube trage. Sie soll von ihren 12 Hauben die 3 köstlichsten und auffälligsten nicht mehr tragen, sie soll den Pfarrer in Gegenwart des Weibels um Verzeihung bitten; sie soll am künfigen Sonntag beichten; sie soll nach dem Gottesdienst 1 Stunde lang mit einer solchen Haube auf der Bank stehen und soll 3 Gulden Busse bezahlen. Unter seiner Amtsdauer wurde der Pfarrhof repariert, und 1738 fanden grössere Bauten an der Kirche statt. 1753 wurde er Pedell des Waldstätterkapitels und starb am 22. Nov. 1762, nachdem er beinahe 30 Jahre das Pfarramt Gersau versehen hatte.

1762, 2. Dezember — 1774, 4. September: **Johann Marzell Schöchli** von Gersau war der zweite Sohn von Landammann Franz Schöchli und erblickte das Licht der Welt am 25. Febr. 1724. Am 8. Dez. 1748 stellte ihm Pfarrer Tanner vor der Priesterweihe den Titulus meus aus, wodurch er sich verpflichtete, ihn als Vikar anzustellen und in Kost und Kleidung klaglos zu halten. Nach dem Hinschied des Kaplans Anton Nigg am 17. Juni 1751 ward er auf die verwaiste Pfründe gewählt. Am 29. Mai 1773 sandte die Obrigkeit den Statthalter Joh. Balz Kamenzind und den Landeshauptmann Jos. M. Anton Kamenzind zum Pfarrer mit dem Gesuche, dass er die P-P-Missionare baldmöglichst hierher berufe. Die gleichen Herren wurden beauftragt, für den Unterhalt der Missionare zu sorgen. Das Holz zum Missionskreuz wurde von den Unterwaldnern erworben und die Erstellung der Bühne und der Bänke dem Fürsprech Marzell Müller übertragen. Im folgenden Herbst fand die Mission im Freien auf dem Kirchhofe statt und hinterliess einen tiefen Eindruck. Nach 60 Jahren ward noch mit Ehrfurcht und Staunen davon gesprochen. Pfarrer Schöchli stand früh am Ziele seines Lebens. Er starb am 7. Sept. 1774 im 50. Altersjahr und im 12. seiner Pfarrverwaltung.

1774, 6. Oktober — 1787, 15. November: **Johann Balz Kamenzind** von Gersau. Im sogenannten Ankenhandel von 1771 hielt er es mit der Opposition, deren Führer hie und da bei ihm zusammenkamen. Der Rat verfügte daher, dass ein Teil seiner bei ihm wohnenden Geschwister aus dem Pfrundhaus gewiesen würde und dasselbe nicht mehr zum Einkehrquartier seiner in den Bergen wohnenden Anverwandten gemacht werden soll. Er ist gestorben am 15. Nov. 1787.

1787, 6. Dezember — 1812, 12. September: **Marzell Alois Nigg** von Gersau, Sohn des Ratsherrn Joh. Balz Nigg. Geboren den 25. Okt. 1750, geweiht 1773, war er unter Pfarrer Schöchli Vikar. Seine Wahl als Pfarrer war eine einstimmige Wahl. Während den schwierigen Zeiten der französischen Invasion benahm er sich klug und trat im Verein mit den beiden Landammännern Jos. Marz. Anton und Johann Kaspar Kamenzind mutig gegen die fanatisierten Stürmer auf und wandte damit namenloses Unglück von der Gemeinde ab. Grosse Tätigkeit entwickelt er beim Bau der Kirche, deren Vollendung er noch erlebte. Er starb am 12. Sept. 1812, nachdem er im gleichen Jahr noch vom Vierwaldstätterkapitel mit der Würde eines Sextars bekleidet worden war. Das Totenbuch sagt von ihm: Durch Gelehrsamkeit, Klugheit, Sittenreinheit, Seeleneifer, wie durch Vaterlandsliebe ausgezeichnet. Ein vorzüglicher Urheber der neuen Kirche, starb am Vorabend der Einsegnung derselben.

1812, 4. Oktober — 1834, 6. Dezember: **Joh. Kaspar Etter** von Menzingen wurde 1790 hier als Kaplan gewählt. 1810 wollte er die Gemeinde verlassen, die Kirchgemeinde liess ihn aber durch eine Abordnung zum Bleiben bewegen. Nachdem er 22 Jahre lang die Stelle eines Kaplans hatte, wurde er am 4. Okt. 1812 zum Pfarrer befördert. Am 29. April 1821 ward der Kreuzgang nach Greppen mit dem nach Unter-Schönenbuch vertauscht. Am gleichen Tag wurden die Festtage der heiligen Sebastian, Anton und Agatha bis auf weitere Verordnung in unserer Gemeinde wieder als gebotene Feiertage angenommen, jedoch wird dem Pfarrer die Befugnis vorbehalten, notwendige und dringende Arbeiten je nach Zeit und Umständen an diesen Tagen zu erlauben. Am 1. Juli 1821 erfolgte die Einweihung der neuen Pfarrkirche. Am 5. Nov. 1821 machte Pfarrer Etter dem Rat Anzeige, dass er mit einem Augenleiden befallen sei und vielleicht gar erblinden werde und deshalb der Seelsorge nicht mehr in allen Stücken werde vorstehen können. Es möchte darum Anstalt getroffen werden, dass ein dritter Priester zur Aushilfe in der Seelsorge angestellt werde. An diese Pfründe wolle er die vor 9 Jahren erhaltene Zulage abtreten. Er habe sich entschlossen, einen recht-

schaffenen, vom Bischof approbierten Priester als Vikar anzustellen und ersuche die Gemeinde um eine Zulage von 50 Gulden, da die Einkünfte der hiesigen Pfarrei nicht hinreichen, einen Vikar zu erhalten. Dies wurde ihm einstimmig bewilligt. Er starb am 5. Dez. 1834 an Magenkrebs.

1834, 26. Dezember — 1849, 28. Mai: **Johann Kaspar Rigert** von Gersau. Er wurde am 17. Febr. 1783 geboren. Er verlor seine Eltern früh. In Solothurn studierte er Philosophie und Theologie, später bezog er das Seminar zu Mörsburg am Bodensee. Am 30. 5. 1805 wurde ihm das Patrimonium erteilt. Er übernahm die Lateinschule und wurde 1812 zum Pfarrhelfer von Gersau gewählt. Infolge Trennung von Bezirk und Genossame erschien am 14. Sept. 1838 der Pfarrer mit seinen zwei Kaplänen vor den Bezirksrat und hielt folgenden Vortag. Durch mehrheitlichen in der Gemeinde und auch an der Sitzung des Bezirks- und Gemeinderates am 12. dieses Monats geflossenen Äusserungen in betreff der Pfründen und deren Einkommen finden sie sich bewogen, den Schutz des Bezirksrates anzurufen und von ihm die bestimmte Erklärung zu verlangen, ob man die bestehenden Pfrundbriefe aufrecht erhalten wolle, damit die Geistlichkeit in dieser Beziehung gesichert und unbekümmert ihren Berufspflichten obliegen könne. Der einstimmige Beschluss lautet: Es liegt im Willen und Pflichten des Bezirksrates, zu wachen, dass die laut Pfrundbriefe der Gemeinde obliegenden Leistungen an die Geistlichkeit ungeschmälert erfüllt werden und wird ihnen die Versicherung ausgesprochen, dass sie die betreffenden Quartalsgelder auf Rechnung der Genossame zur gehörigen Zeit erhalten werden. Pfr. Rigert starb am 20. März 1849 im Alter von 67 Jahren.

1849, 10. Juni — 1890, 3. Februar: **Josef Maria Russi** von Andermatt. 1844 folgte er einem Ruf als Caplan und Primarlehrer nach Gersau. Er wirkte hier ununterbrochen bis zu seinem Ableben am 3. Febr. 1890. Seine Wahl war für Gersau eine äusserst glückliche. Unter ihm wurde das Innere der Kirche im Sommer 1876 einer Renovation unterzogen. Dieselbe bestand aus Weisseln, Reinigen und Auffrischen der Wände und Altäre, Neu-Vergolden der Zieraten sowie Fassen und Anstreichen der Orgelfassade. Sämtliche Arbeiten konnten durch Hiesige ausgeführt werden, nämlich Baumeister Alois Müller, Kantonsrichter M. Müller und Maler K.D. Nigg. Die Gesamtkosten betrugen Fr. 4800.—. Am 6. Okt. 1889 konnte Pfarrer Russi sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern. An diesem Feste nahmen Behörden und Volk, alle Klassen und Stände, fröhlich und freudig Anteil. Beim zahlreich besuchten Bankett im Hotel Müller, welches der löbl. Bezirksrat zu Ehren des Jubilaren veranstaltete, toastierten die Herren Bezirksammann C.J. Camenzind und Kantons-Landmmann Damian Camenzind auf das segensreiche Wirken des hochw. Herrn Pfarrers in der Seelsorge und im Schul- und Armenwesen sowie auch auf den Mann der Toleranz und des Friedens. Und zum Schluss überbrachte HH P. Albin Murer aus Andermatt tausend Grüsse aus der Heimat. Zum würdigen Abschluss dieser Feier bewegte sich abends ein Fackelzug durch das Dorf zum Pfarrhof, wo Herr Landammann Dam. Camenzind dem Jubilaren nochmals den Dank der ganzen Gemeinde versicherte. Musik, Gesangvorträge und Feuerwerk verschönerten die Feier. Leider gingen die aufrichtig gemeinten Wünsche auf noch lange Wirksamkeit nicht in Erfüllung. Schon 1882 stellte sich bei Pfarrer Russi ein starartiges Augenleiden ein, das immer schlimmer wurde, bis sich in letzter Zeit fast vollständige Blindheit einstellte. Und so trat nach einer heftigen Influenza der Tod als Erlöser an sein Bett und führte ihn hinüber zur ewigen Vergeltung im 74. Jahre seines Lebens.

1890, 28. März — 1909, Juli: **Johannes Tschümperlin** von Schwyz, früher Caplan und Sekundarlehrer in Brunnen, wurde an Stelle von Pfarrhelfer Schilter 1889 in Gersau zum Pfarrhelfer gewählt, und am 23. März 1890 erfolgte seine einstimmige Wahl zum Pfarrer.

1909: Im Juli 1909 wählte die Kirchgemeinde einstimmig als Pfarrer den Pfarrvikar von St. Josef in Zürich, Hochw. Herrn **Franz Xaver Mettler,** geb. 11. Mai 1873, gebürtig von Ingenbohl. Die feierliche Installation fand am 26. September statt. Herr Dekan Schmid von Muotathal hielt die Festpredigt, und der neue Pfarrer feierte das Messopfer, assistiert von Pfarrer Melchior Camenzind in Wädenswil und Pfarrer Hermann Camenzind in Dietikon. Das Festbankett fand in der «Sonne» und der Nachtisch im Hotel Beau-Séjour statt. Bezirksammann Josef Nigg eröffnete den Reigen der Toaste, indem er den neuen Pfarrherrn im Namen der Behörden und Volk herzlich begrüsste und auf ein einträchtliches und friedliches Zusammenwirken der kirchlichen und weltlichen Behörden das Wort sprach. Schnell hatte sich der neue Pfarrer eingelebt, die Achtung der ganzen Bevölkerung und die Liebe aller Pfarrkinder erworben. Seine grosse Hirtensorge war, die ganze Pfarrei als friedliche Gottesfamilie zusammenzuhalten, geeint in

Liebe und Friede. In seinem Hirteneifer war er besorgt für feierliche Gestaltung des Gottesdienstes und für die Ausschmückung des Gotteshauses. Sein grösstes Verdienst ist die Aussenrenovation der Pfarrkirche, für die er den Grossteil der finanziellen Mittel selbst gesammelt und viele tausend Franken aus seinem Sacke beigesteuert hat. Auch nachher hat er nicht geruht und gerastet, bis auch das Geld für die Innenrenovation beisammen war. Darum ist die Pfarrkirche das unvergängliche Denkmal seines Eifers. Pfarrer Mettler war ein grosser Kinder- und Schulfreund, und für die Erziehung und Bildung der Jugend hat er während seiner hiesigen 28jährigen Tätigkeit Grosses geleistet. Von der h. Regierung des Kantons Schwyz 1912 als Schulinspektor des Kreises Schwyz-Gersau gewählt, versah er dieses Amt mit Eifer und Hingabe bis 1937. Viele Ehrungen sind Pfarrer Mettler zuteil geworden. Vom Priesterkapitel Innerschwyz wurde er zum Sextar, später zum Kammerer und 1932 vom hochw. Bischof zum Domherr der Kathedrale Chur gewählt. Eine grosse Freude seitens der Pfarrgemeinde wurde ihm zuteil durch die Feier seiner 25jährigen Wirksamkeit als Pfarrer. Er starb am 2. April 1938 nach einem langen, überaus schmerzhaften, aber mit Engelsgeduld ertragenen Leiden. Unvergesslich bleibe sein Andenken.

1938 wählte der Bezirk Gersau **Josef Kessler** zum Pfarrer. Josef Kessler wurde am 10. August 1907 in Lachen SZ geboren. Seine Eltern Alois und Josefina Kessler-Schwyter waren seine ersten Lebensbegleiter. Neben 8 Geschwistern, von denen zwei schon früh starben, verbrachte er die Jugendzeit in Lachen und besuchte die Volksschulen, dann das Gymnasium und Lyzeum am Kollegi Schwyz. Nach vorzüglich bestandener Matura entschloss er sich für das Theologiestudium am Priesterseminar Chur. Die Primiz feierte er in der Pfarrkirche Lachen. Im Auftrag des Bischofs beschritt er den Weg in die Pastoration.

5 Jahre Kaplan in Küssnacht	von 1933—1938
15 Jahre Priester in Gersau	1938—1953
20 Jahre Priester in Küssnacht a.R.	1953—1973
6 Jahre Wallfahrts-Kaplan Maria R'bach	1973—1979
5 Jahre Pfarr-Resignat in Gersau	1979—1985

1979 kehrte Pfarr-Resignat Josef Kessler nach Gersau zurück, um seinen Lebensabend in Geruhsamkeit zu verbringen. Geschwächt durch Krankheit starb er am 10. Februar 1985 und fand im Priestergrab auf dem Friedhof in Gersau seine letzte Ruhestätte. Während 15 Jahren hat Pfarrer Kessler durch sein überzeugtes priesterliches Wirken und durch seine starke Persönlichkeit das Pfarrei- und Dorfleben in Gersau ganz wesentlich mitgeprägt. Pfarrer Kessler freute sich an der neu restaurierten Pfarrkiche «St. Marzellus», die ihm anvertraut wurde. Dem jungen Pfarrherrn wurde mächtig die Verpflichtung wach, das Kulturerbe zu pflegen und zu schützen. Dieses hat er vollumfänglich erreicht mit der Innengestaltung, dem sakralen Schmuck, ebenso den Paramenten. Er hielt zum sorgfältiten Gebrauch an, und für die notwendig gewordenen Ausbesserungsarbeiten oder Neuanschaffungen der Paramenten nahm er gerne die fleissigen Schwestern in den Frauenklöstern in Anspruch. Seine diesbezüglichen Besuche freuten die Klosterfrauen sehr, diese wiederum dankten mit Gebet für die ganze Pfarrei.

Pfarrer Josef Kessler stand zur Sorge um Gottesdienst und Liturgie. Er wünschte die Familien zum Sonntags-Gottesdienst und veranlasste zu feierlichem Orgelspiel mit Chorgesang. Im täglichen Schulgottesdienst mussten der Jugendchor oder alle Schüler die Kirchenlieder kräftig mitsingen. Dafür gab er gerne ein lobendes Danke an den Dirigenten und Organisten Jakob Schönenberger sowie dem Cäcilienverein, nebstbei schenkte er oft den Schulkindern eine «süsse» Anerkennung. Pfarrer Kessler war bei jung und alt beliebt. Mit seiner strengen und trotzdem sehr verständnisvollen Art verstand er ausgezeichnet, die Pfarrfamilie zu führen, welche dementsprechend respektvoll und treu ihn als ihren guten Pfarrherrn anerkannte. Es wäre vermessen, mit vielen Aufzeichnungen das Wirken unseres verehrten Pfarrers festhalten zu wollen; denn das Lebenswerk des tüchtigen und geachteten Priesters und Seelsorgers ist in unzähligen Pfarrkindern in Dankbarkeit noch präsent, wie auch der Schreibende als Sigrist den Pfarrherrn Josef Kessler in freundschaftlicher Weise erfahren durfte.

1953, Mai — 1966, März: **Pius Britschgi,** geb. 12.7.1900 in Alpnach. Nach der Primarschule trat der sehr talentierte Pius Britschgi in die Klosterschule in Engelberg ein, wo er auch die Matura bestand. Im Priesterseminar Chur hat er sich für das Priesteramt vorbereitet. Bischof Georgius weihte ihn am 4. Juli 1926 zum Priester. Sein Primiztag war der 18. Juli 1926. Die ersten vier Jahre versah er die Stelle als Kaplan in Sarnen. Von 1931 bis 1953 war er Pfarrhelfer in Sachseln. Seit 1937 war er auch zugleich Schulinspektor des Kantons Obwalden, nachdem er bereits ein Jahr vorher Mitglied des h. Erziehungsrates geworden war. In der Seelsorge wie auch als gestrenger, aber gerechter und deshalb

beliebter Schulinspektor hat er segensreich gewirkt. Das Volk der Gemeinde Sachseln und des ganzen Kantons Obwalden sahen den Priester und erfahrenen Jugenderzieher nur ungern weggehen. Denn 1953 wählte der Bezirk Gersau Pius Britschgi zum Pfarrer von Gersau. Die feierliche Installation mit Hochamt, Festpredigt und Te Deum fand am Fest der Kirchweihe, Sonntag den 17. Mai 1953, in der Pfarrkirche St. Marzellus Gersau statt. Pfarrer Pius Britschgi hat das Werk seines Vorgängers fortgesetzt mit segensreicher Pastoralarbeit zum Wohle der ganzen Pfarrei. Er war ein frommer Priester, dem der Religionsunterricht und die Glaubensverkündigung aus Überzeugung im Auftrage Gottes stand. Leider musste Pfarrer Britschgi aus gesundheitlichen Gründen 1966 die Pfarrei Gersau verlassen. Später konnte Pfarr-Resignat Britschgi in Oberwil vielen kranken und leidenden Menschen seelsorgerische Hilfe und Trost spenden. Pfarr-Resignat Pius Britschgi starb am 17. November 1983. Sein Priestergrab befindet sich auf dem Friedhof in Sachseln.

1966, März – 1982, Juni: **Josef Betschart,** geb. 18. Juni 1917 in Bisisthal. In Lauerz und Seewen-Schwyz verbrachte Josef Betschart seine Jugendzeit. Nach dem Besuch des Gymnasiums im Kollegium Schwyz und des Priesterseminars in Chur wurde er 1948 zum Priester geweiht. Am 11. Juli 1948 feierte der Neupriester in der Pfarrkirche in Schwyz seine Primiz. Von 1949 bis Herbst 1953 wirkte er als Vikar in der Herz Jesu Pfarrei Winterthur, dann bis Sommer 1961 als Kaplan in Altdorf und bis 1966 in Goldau. Danebst bekleidete er das Amt des geschätzten Feldpredigers unserer Armee. Vom Bezirk Gersau wurde Josef Betschart zum Pfarrherrn gewählt. Die feierliche Pfarrinstallation fand am Fest des heiligen Joseph statt, am 19. März 1966. Herr Dekan Dr. Schuler von Ibach-Schwyz hielt die Festpredigt. Im levitierten Amt sang der Cäcilienverein die «Missa brevis» von Josef Haydn und «Laudate Dominum» von W. A. Mozart, begleitet von Sopransolo, Streicher und Orgel. Herr Pfarrer Betschart war sehr erfreut über den herzlichen Empfang und gab darauf im Pfarrblatt der Dankesfreude Ausdruck und hoffte auf eine gute Zusammenarbeit mit Behörde, Unterstützung der Eltern und der Lehrerschaft in der Sorge und Verantwortung um die Jugend. Er selbst bat um das Gebet der ganzen Pfarrfamilie, um mit Gottes Gnade ein guter Hirte zu sein. Während den Gersauer Jahren schenkte er viel Zeit und Verständnis den Kranken und Leidenden. Nebst allen Pflichten und Arbeiten eines Pfarrers galt ihm der Religionsunterricht wie auch die gute Vorbereitung zur Erstkommunion als wichtige seelsorgerische Aufgabe. Die Pfarrei St. Marzellus Gersau wurde von Pfarrer Josef Betschart bis am 27. Juni 1982 geführt. Der Bezirk und die ganze Pfarrgemeinde dankten ihm für seine Dienste in der Pfarrei Gersau und wünschten Gesundheit, Freude und Wohlergehen. Pfarr-Resignat Josef Betschart verbringt seinen Ruhestand in Ibach-Schwyz.

1982: Am 28. November 1982 wählten die Stimmbürger von Gersau **Otto Merkelbach** zum Pfarrer. Otto Merkelbach, geb. 2. Sept. 1935 in D-Ratingen, hat die Kriegswirren als Kind miterlebt und mit zwei Geschwistern die Jugendzeit verbracht. Die ersten Schweizerlandsaufenthalte waren für ihn die zugeordneten Ferien zur Erholung in einer Emmentalerfamilie (Bauernfamilie). Nach der Berufslehre entschloss sich Otto Merkelbach, noch ins Studium einzusteigen und hat das Gymnasium und Priesterseminar absolviert. Die vielseitig gefragte Pastoration hat er in verschiedenen Teilen Deutschlands, vorwiegend in Bonn und in der Eifel, als Jugendseelsorger ausgeführt. Erholsame Ferien fand er wiederum in der Schweiz, im Hotel Des Alpes, Gersau. Hier hat mit der Jugend und der Bevölkerung freundschaftlichen Kontakt gepflegt. 1971 hat Otto Merkelbach seine seelsorgerische Tätigkeit als Pfarrhelfer in Gersau aufgenommen. Zur Wahl als Pfarrer von Gersau wurde Otto Merkelbach wie folgt in den Marzellus-Glocken vorgestellt: Otto Merkelbach ist uns Gersauern seit Jahren bekannt. Wir haben seine Unkompliziertheit, wie sein fröhliches Wesen kennen und schätzen gelernt. Seine bisherige Tätigkeit als Pfarrhelfer war geprägt von Tatkraft und Einsatz. Wer hat nicht schon aufmerksam seinen markanten Predigtworten zugehört, wer sich nicht schon an seinen aufbauenden Jugendgottesdiensten erfreut. Aber auch die anderen pastoralen Aufgaben waren ihm nicht zu viel. Im Verlaufe der letzten 11 Jahre war er um unser Vertrauen bemüht und hat es auch erworben. Gibt es eine bessere Voraussetzung, um Pfarrer von Gersau zu werden? Am 28. Nov. 1982 wählten die Stimmbürger von Gersau Otto Merkelbach ehrenvoll zum Pfarrer. Die feierliche Pfarrinstallation fand Sonntag, den 12. Dez. 1982, in der Pfarrkirche «St. Marzellus» statt.